

werden die Spalten oder deren Raum mit 20 Pf., für Colletts 10 Pf., bezogen und in der Expedition, von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Retamen die Zeile 20 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Der Rückdruck unserer Original-Artikel ist unterlagt.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zweimonatlicher Jahrgang.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich S. H. Dr. K. Dorf in Halle.

(Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.)
Anschluß-Nr. 176.

Nr. 171.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 24. Juli

1888.

Bezugs-Einladung.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate August und September werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 2 M., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 1,70 M. angenommen.
Die Expedition.

Die Reform der Gymnasien.

Die Reform unserer höheren Schulen und zwar vorzugsweise des Gymnasiums bildet für die Presse in der stillen Commercezeit einen regelmäßig wiederkehrenden Gegenstand der Erörterung. In diesem Jahre ist darin nun insofern ein Unterschied als die Bewegung für eine zielmäßige Reform des humanistischen Gymnasiums in der letzten Zeit breite Kreise ergriffen und praktische Schritte gesetzt hat, so daß wir es nicht mehr mit bloß individuellen und subjektiven Meinungsäußerungen zu thun haben, sondern mit tieferen und stärkeren Strömungen im nationalen Leben, mit Bestrebungen, welche in der realen Bedürfniswelt wurzeln und deshalb immer mächtiger auf Verwirklichung dringen. Das beunruhigt natürlich auch wieder die Haltung der Presse gegenüber der Frage nach der Reform des höheren Unterrichtswesens.

Es ist insbesondere die Petition, welche auf Anregung der Deutschen akademischen Vereinigung von Tausenden deutscher Bürger unterzeichnet und an den preussischen Minister der Unterrichtsangelegenheiten abgedacht worden ist, welche allgemein als eine wichtige und bedeutsame Kundgebung angesehen wird und für die Erörterungen in der Presse meist den Anknüpfungspunkt bildet. Die vorfichtige Deletere, mit welcher sich die Petition von den Einzelheiten des Unterrichtsplanes verabschiedet und nur einige grobe allgemeine Grundzüge hervorhebt, war sehr lung. Sie ermöglichte einerseits die Unterzeichnung durch manche Personen, welche in vielen Einzelfragen der getheilten Meinung sind, und sie gibt andererseits dem Programm die Bedeutung des Grundgedankens, bauernd Wesenshaften. In diesem Programm nun die dringend erwünschte Grundlage der Einigung? Entfällt es nicht das Wesentliche, können wir alles darin nicht verwerfen als rein technisches Material der Sachwelt überlassen und aus der öffentlichen, an die gesammten Gebieten gerichteten Erörterung ausschließen?

Das Programm, welches die Petition aufstellt, sagt wenig Bestimmtes über die Forderungen, welche an das Gymnasium der Gegenwart gestellt werden müssen. Auf das humanistische Gymnasium richtet sich aber der eigentliche Anstrich, und zwar von Jahr zu Jahr stärker, eifriger, festgesetzter. Wenn es auch uns gestattet ist, über diesen Punkt unserer beiderseitigen Meinung zu sagen, so scheint es uns, als ob die Rolle des Lateinischen und Griechischen — beiderseits beiden Unterrichtsgegenständen, welchen auf den Gymnasien die höchste wünschenswerte Stundenzahl eingeräumt ist — dem noch von den Gegnern des Gymnasiums einigemmaßen anders aufgefaßt wird, als sie in Wirklichkeit ist. Die Meinung, daß man die alten Sprachen um dieser Sprachen selbst willen treiben müsse, weil dieselben einen besonders hohen Grad von Vollendung befehlen und insbesondere von ungemein formal bildender Kraft seien, ist doch wohl endlich abgethan. Wenn man von „Vollendung“ einer Sprache reden will, obwohl es für dieselbe kaum ein Kriterium geben dürfte, welches Aussicht auf allgemeine Annahme hätte,

so würde sie ohne Frage wesentlich mißverstanden werden müssen durch den Grad, in welchem die Sprache fähig ist, seine Begreifbarkeiten, verwickelte Gedankenreihen, sichte Empfindungen treu wiederzugeben. Dieses Vermögen würde genügt modernen Kulturformen in höherer Grade inne, als den todtsten Botanikern, einfach deshalb, weil die Sprache in ihrer Entwicklung dem Kulturfortschritt, dem geistigen Emporgange der Völker folgt. Was aber die formalbildende Kraft betrifft, so ist sie besonders denjenigen Sprachen eigen; welche für die häufigsten logischen Beziehungen bestimmt geschickene Beziehungsformen, für die minder üblichen Nuancen aber nicht eine so verwirrende Menge von Ausdrucksarten (wie beispielsweise das Griechische oder gar — das Deutsche) aufweisen, die zwar auch ihrer Haltung nach verschieden sind, bei welchen diese eigenthümliche Haltung aber für die Durchschnittslehre schwer erkennbar ist. Morphologisch einfache, ja wie möchten geradezu sagen, morphologisch reine Sprachen sind hauptsächlich formalbildend. So das Lateinische und Französische oder nicht das Griechische. Französisch ist eine moderne Sprache; um des Formalbildenden willen — wenn man diese Seite einmal so hoch anschlagen will — brauchte man nicht in zu den alten Sprachen zu greifen. Dagegen ist es ein bis jetzt nicht zu ersiehender Vorzug des Gymnasiums, daß es seine Zöglinge mit der Kultur der Menschheit nicht bloß ihrem gegenwärtigen Ergebnisstande, sondern auch ihrem allmählichen Entwicklungsgrade nach bekannt macht, so daß diese Zöglinge gewissermaßen dem geistigen Entwicklungsgrade der Menschheit in kurzen Ansätze etwa so wiederholen, wie nach Darwin und Gadel in physischer Hinsicht die individuelle Reimesgeschichte eine ausgiebige Wiederholung der Stammesgeschichte ist. Das gibt derjenigen Bildung, welche das Gymnasium vermittelt, einen etwas tieferen Charakter, als er andern Bildungsmethoden innewohnt. Der „Mittelpunkt“ des Gymnasialunterrichts — ein Begriff, auf welchen pädagogisch so sehr viel ankommt — sind nicht die alten Sprachen als solche, sondern es ist die Geschichte. Die Geschichte in dem größten Sinne, den wir seit Voltaire mit dem Worte verbinden. Neben die Grammatik auch ferner diesem Zwecke, räumen sie noch gründlicher mit dem geistbildenden Busse enbloßer grammatischer Spieltheorien auf — dabei möchten wir ganz besonders den Wunsch äußern, daß man im griechischen Unterricht die Akzentregeln, welche bekanntlich gar nicht griechisch sind sondern alexandrinischen Ursprungs sind, endlich lassen lassen möge — so werden sie auch in Zukunft die vornehmsten unter unserer höheren Bildungsanstalten sein.

Daß sie den Naturwissenschaften eine etwas größere Pflege angedeihen lassen, wünscht selbstverständlich jeder, der die Forderungen des modernen Lebens an den Einzelnen kennt. Ohne ein gewisses Maß chemischer Kenntnisse, welche durch Anschauung und Versuch erworben werden müssen, kommt heute kein Gebildeter aus, oder er blamirt sich häufig und was noch schlimmer ist, handelt manchen Forderungen der Gesundheit sowie des wirtschaftlichen Interesses zuwider. Für ebenso mächtig und wichtig halten wir, daß der naturwissenschaftliche Unterricht, insofern er die Sinne schärft, die Beobachtungsgabe weckt, und das industrielle Denken fördert, dem Gymnasialunterricht gegen den beherrschenden Sprachunterricht bildet. Eine Stunde mehr für den naturwissenschaftlichen Unterricht und vor allen Dingen einen tüchtigen Lehrer dieses Faches — das wird sich auch wohl durchsetzen lassen, ohne den Grund- und Gesamtcharakter des Gymnasiums anzutasten. Ebenso sind wir der Meinung, daß die stärkere Pflege der Mutter Sprache und der vaterländischen Literatur, welche von

den Reformern verlangt wird, recht wünschenswert ist, aber doch nicht so starke Umgestaltungen erforderlich macht, wie man auf dieser Seite annimmt. Man scheint zu vergessen, daß auch das Überleben aus fremden Sprachen ins Deutsche den deutschen Ausdruck bildet, daß die dem fremdsprachlichen Unterrichte gewidmeten Stunden zugleich Unterrichtsstunden im Deutschen sind. Mit der Gewandtheit im Gebrauche der Muttersprache sieht es denn auch im allgemeinen so schlimm nicht aus — wogegen es sich mit der Kenntniss der deutschen Literatur, des deutschen Alterthums, des deutschen Rechts in der Gegenwart allerdings einigemmaßen verhält.

Soll das Gymnasium aufgrund des Vorzugs, welchen wir ihm zusprechen, auch ein Vorrecht in Bezug auf die Vorbildung zu den Hochschulfächern und höheren Carricieren besitzen? Wir glauben, nein. Daz man bemängelt, der der Vermuthung nach die schlechtere Vorbildung hat, deshalb das Recht nehmen, eine Prüfung seine Fähigkeit für das erstere Amt darzutun? Ein „Monopol“ ist auch auf diesem Gebiete ungerechtfertigt, ein Unrecht gegen viele.

Politische Uebersicht.

Der Präsident der französischen Republik, Carnot, war am Sonnabend in Bzille eingetroffen. Bei einem ihm zu Ehren gegebenen Banket hob derselbe in Erwiderung eines Lauteses Cajimir Perier's die Singade der Vorkämpfer an den Staat hervor und sagte hinzu, die Bevölkerung hätte heute nichts mehr für ihre Rechte zu befürchten. Falls dieselben bedroht werden sollten, würde die Regierung sie zu verteidigen wissen. Die Armer sei die Nation selbst und sei sich ihrer hohen Aufgabe bewußt, die sie in würdiger Weise zu erfüllen wissen werde, wenn sie dazu berufen werden sollte. Ihre Zögler seien beliebt und befehlen das Vertrauen der Regierung, das sie im Nothfalle zu rechtfertigen wissen werden. Carnot schloß mit einem Toast auf die heutigen Bewohner und Bewoherinnen der Doubsine. — Am Sonntag mittag ist der Präsident von Bzille kommend, in Romas eingetroffen.

Von Seiten des Schweizerischen Bundesrats wird, dem höchsten uezigen Darstellungen in in- und ausländischen Blättern gegenüber, konstatirt, daß er bis jetzt nicht in die Lage gekommen sei, sich mit der Frage des Aufenthalts des Grafen von Paris auf Schweizerischem Gebiete zu beschäftigen.

Der italienische Senat beendete am Sonnabend seine Arbeiten mit Einigung einer Kommission zur Prüfung der Kommunal- und Provinzialreform. Nach einer Debatte der „Agenzia Stefan“ aus San Sibar ist der Reichsdampfer „Archimedes“ mit dem italienischen Generalkonsul in Ader, Cecech, dort eingetroffen.

Die Wächterausweisungen auf dem Wandelkurs der Göttern (Frankland) wurden am 24. fortgesetzt. Mehrere Personen waren von den fanatisch erregten Bauern abgewiesen worden, jedoch das Militär und die Polizeimannschaften Umwege machen mußten. Es wurden vier Anweisungen vollzogen. Bei einer derselben liefen die Beamten auf festigen Ueberstand und wurden mit siedendem Wasser begossen. Die betreffende Familie wurde verhaftet.

Das spanische Kabinett hat gegenwärtig noch zwei Seiten auf einmal freizugeben zu machen: gegen die Unitarier des Carlismus und Jorristismus, sowie gegen den Selbsthater im Staatshaushaltsetat. Don Carlos hat eine Proklamation erlassen, in welcher er zum 10. und sozialerennale dem „revolutionären Geist“ den Krieg bis aufs Meffer verknüpft; und eine Manifestation des revolutionären Geistes erklärt be-

Die Berliner Kunstausstellung.

Die große akademische berliner Kunstausstellung ist am 15. Juli eröffnet worden. Der geglaubt hatte, und deren waren viele, daß derselben die zahlreichen Konkurrenzausstellungen in München, Kopenhagen, Oslago, Barcelona u. s. w. u. f. w. in quantitativer Beziehung schaden würden, hat sich gründlich getäuscht: der Katalog zeigt sechzigsten Ausstellung weist alles in allem 1450 Nummern auf, was — mit Ausnahme natürlich der Zubühlsausstellung — die Durchschnittszahl der früheren Jahre erreicht, theilweise sogar übertrifft. Anders freilich steht es mit dem Werthe der ausgestellten Kunstwerke. Anders wird vorausgesagt, daß die Ausstellung der „Kunstwerke“, Zeichnungen u. s. w. so glänzend ist wie nie zuvor und daß wir uns dadurch veranlaßt sehen, derselben eine besondere wenn auch den bedingten Verhältnissen auf die Ausstellungsbereiche entsprechend nur kurzen Artikel zu widmen, haben wir zunächst hervor, daß die Gemäldeausstellung (und analog die Plastik) einen noch nie gesehenen Mangel an Bildern des großen historischen Stiles aufweist. Diese, scheint es, sind jämmerlich nach München gewandert. Geschichtsmalerei, geschichtliches Genre und Religionsmalerei zählen, soweit sie irgend in Betracht kommen, im ganzen 11 Nummern! — was wiederum nicht entzweigt sich jeder Kritik. Die Ausbeute an guten bedeutenden Werken ist auf diesem Gebiete noch weit geringer, als auf dem der Genremalerei, in welcher die sogenannten „Berliner“ weitgehend nicht ganz fehlen, dagegen bieten Porträt und Landschaft trotz allem wiederum eine Reihe vorzüglicher Leistungen. Hier sind, Stillleben, Architektur sind wiederum minder gut vertreten.

Angesichts der gesammten Sachlage lassen wir uns auf einen ästhetisch-kritischen Zurs über die Leistungen der modernen Malerei aufgrund dieser Ausstellung nicht weiter ein, konstatiren die Thatfache, daß unsere Impressionisten eine

immer weniger auffallende und aufreizende Rolle spielen und begnügen uns mit einer kurzweiligen Durchmusterung der besten Arbeiten.

Unter den Schlachtenbildern haben wir ein unvollendetes, groß angelegtes Gemälde der Schlacht bei Wars la Tour von dem inzwischen verstorbenen Meister Franz Adam hier vor, welches in den Besitz der königlichen Nationalgalerie übergegangen ist. Georg Koch's (des Panoramamalers) „verpönte Kastration bei Sedan“; Kolig's „Kronprinz Friedrich Wilhelm bei Wörth“ und Rochall's „Angriff der 7. Kavallerie bei Wionville“ reichen sich jener Arbeit unseres hervorragenden Schlachtenmalers nicht unwürdig an.

Kampf hat sich die „Aufzählung der Leiche Kaiser Wilhelm in dem zu Berlin“ zum Vornehm genommen; aus weiter hinter uns liegenden Epochen wäre allenfalls nur Ernst Hansmann's „Franz Sadowitz“ hervorzuheben, eine lebendige Illustration des von Schaffel so anziehend geschriebenen Klosterbuches des hohen Mittelalters. Ein Bild von Robert Jorell, „Waldenfeins Ende“ verdient der Kuriosität wegen Erwähnung; unter Waldenfeins ist nämlich hier ein unförmliches braunes Kalen zu verstehen, aus dem ein dummer bläulich weißer Arm mit gefranztem Fingerring hervortritt. Das ist Waldenfeins — oder soll es wenigstens sein — wir müssen es dem Künstler schon glauben, weil offenbar der „Laokoon“ mißverhändlich zu Kopfe gestiftet ist, und der den Wunsch hegte, dem Beschauer jeden unliebamen Anblick zu ersparen. Die von Oberländer in den „fliegenden Blättern“ mit so föhlich satirischer Laune eingestrichelte Malerei des Unstüchlers erhält hier einen fernersehenswerthen Zuwachs.

Auf dem Gebiete des historischen Genres springen nur die Bilder von Enle und Winkler aus der Rococozeit im Auge, Jagdszenen und ähnliche Ergötlichkeiten der Grand Seigneurs des 18. Jahrhunderts darstellend, und von religiösen Werken wären außer Haendlers tüchtig gemaltem „Ecos homo“ die Bilder von Hermann Prell und Wil-

helm Steinhilber hervorzuheben. Besonders des letzteren „Anbe auf der Nacht“ ist eine tüchtige Arbeit und würde ohne die Staffage und besonders ohne den misfälligen geigen spielenden Engel als schöne historische Landschaft alles Lob verdienen.

Damit hätten wir das Gebiet des großen Stiles hinter uns; die Ausbeute ist, wie man sieht, überaus dürftig. Etwas besser steht es im Genre, oder man fast nur etwas. Künstler wie W. Amberg, Carl Beder, Curtin Beder, dessen wir immer sehr ansprechendes Bild aus dem Leben der Landstrasse indess mehr zur Landschaft hinübermeigt, Jar d. C. Helmink, dessen „Porzellanfabrik der Kaiserin von Rußland“, namentlich unsere Gardeleutenants angeht, Hans Dachs mit seinen ewig lächelnden frischen notwendigen Dinnen, Ehrentraut mit seinen feinen Miniaturbildern mittelalterlicher Landbesitzer, Rudolf Eichpätz, bekannt aus der Konkurrenz um die Ausschmückung des berliner Rathhauses, Otto Erdmann, der graziöse und liebenswürdige Hooerromantiker mit seinem „Wieder in Geny“, aber auch gezeichnete Orientmalerei mit seinem „Wieder in der Wüste“, einem Werke von echt Freilichtmalerei, Kolwitz, — alle diese stehen allerdings auf der Durchschnittshöhe ihrer Kunst, aber von keinem kann man sagen, daß er in seinen bedeutendsten Schöpfungen den Gipfel seiner Leistungsfähigkeit erreicht hätte. Auf die Dauer hätte man auch dieser Bilder in unermüdbar Gedächtnis. Otto Goldmann, der vielbesprochene Maler des „D du mein Waldemar“, eines vaterländischen Quivalents unseres jüngstbeendeten Polakismus in der erhabenen Literatur, ist aus einem wild entzweiten Naturaffen ein sein beobachtender Realist geworden, an dem man so recht erkennt, was vernünftige Selbstkritik und strenge Selbsterziehung leisten können. Dagegen hat Otto Krieger mit seinem feinen späteren Bilder seinen ersten Erfolg wieder zu erreichen vermocht. Auch Max Liebermann hat sich glücklich aus den Fieseln des Naturalismus — mit Verlaub! — herausgerettet genügt; die drei von ihm ausgestellten

Kanntlich der Carlismus nicht minder als in irgend einer Erhebung Republikaner durchsichtiger Tendenz. Die Anhänger des Carlismus sind wieder einmal durch den Umfang in Aufregung versetzt, das Herr und Meister sein Hauptquartier in größerer Nähe der Pyrenäengrenze verlegt hat. Herr Sagasta sieht auf das unruhige Treiben der Gegner des modernen spanischen Staatswesens mit der Ruhe eines guten Gewissens und beschäftigt sich um so angeleglicher mit den Geleitsentscheidungen, die er den Cortes zu Beginn der Winterpause vorlegen gedenkt. Darunter nehmen — aus Espannisch-reichsten — Beschränkungen des Truppenstandes und der Decretangaben einen breiten Raum ein. Das Gerücht spricht von der beschaffensten Verringerung der Geflechtsstärke um 25,000 bis 30,000 Mann, die entweder durch Auflösung der entsprechenden Zahl vollständig formationsfähiger, oder durch eine hochgradige Schwächung der Cadres bewirkt werden kann, unter beiderlei Gestalt aber sehr entscheidenden Widerspruch in den sachverständigen Kreisen des Heeres selbst begegnet. Man giebt dort denn auch noch nicht die Hoffnung auf, daß es dem Ministerium gelingen werde, durch minder einschneidende Maßregeln der finanziellen Schwierigkeiten Herr zu werden, schon um deswillen, weil eine Decretrevision im erwähnten Umfange die Zahl der auf Halb- und Viertelsold gesetzten Offiziere und Unteroffiziere erheblich vermehren und den Untrübten der extremen Parteien ein höchst bedenkliches Aktionsfeld eröffnen müßte. Eine Art von Trost finden die Freunde der militärischen Interessen darin, daß auch mit der beregneten Reduktionsmaßregel Sagasta seinen Zweck, das budgetäre Gleichgewicht herzustellen, nicht erreichen wird, um so eher also geneigt sein dürfte, wegen dieses defizitären Punktes mit sich reden zu lassen. Wie dem auch sein möge, so fliehet doch der unbedrückende Stand der Finanzen ein willkürliches Ding, das dem spanischen Kabinett die Aussicht auf einen glatten und normalen Verlauf der winterlichen Cortessession schon jetzt einermöglichen zu trauen anfängt.

Die Repräsentantenkammer der Vereinigten Staaten nahm am Sonnabend den Tarifentwurf mit 162 gegen 149 Stimmen an.

Am Samstag wird der „Times“ unterm 22. d. gemeldet: In den letzten Tagen sind viele Pöbler und Missethäter in die Stadt gekommen. Alle werden sorgfältig ausgefragt. Es ist nicht zweifelhaft, daß irgend ein Pöblier mit einer Streitwaffe bei der Fabrik-Gasse steht. Einige fragen, daß sie Turban tragende Soldaten und Hüte tragende Europäer in Balooni Hut und Hooba gesehen haben, die begünstigten Mitteilungen finden aber unvollständig und unglaubwürdig. Alle diese Verdächtige sind jedoch davon überein, daß eine Truppenmacht in jenen Gegenden erschienen ist und die Einwohner von Darfour und Wogo in freundschaftlichen Verkehr mit dem Weizen getreten sind. Die Nachricht, daß Osman Janoo, ein Emir des Khatlan, von Abd, einem Sultane des Sultanats Jusuf von Darfour, im letzten Februar gefangen worden ist, bestätigt sich. Der Khatlan soll eine prophetische Vision über die Verdrängung seiner eigenen Macht und seinen Tod gehabt haben und verließ deshalb niemals das Haus. Unter diesen Umständen bestehet die Unmöglichkeit. Der Emir Abd-el-Nemim ist gefangen und andere Emire sind geflohen und gefangen geflohen worden. Der mächtige unabhängige Häuptling Khabab, früher ein Anhänger Zebek Pascha's, hat sich erhoben, sich mit dem Weizen und den Darfour-Stämmen zu vereinigen, um dem Weizen zu vernichten. Es hält jedoch, bei diesen Nachrichten die Serie vom Weizen zu fordern wegen der erschreckenden Dummheit der die Kunde überbringenden Nazrini. Einige von ihnen haben jahrelang als Pilger im westlichen Afrika gereist und man kann ihre Sprache kaum verstehen. Alles aber weist darauf hin, daß Emin Pascha oder Stanley, oder möglicherweise beide sich in der Gegend von Darfour befinden und wahrscheinlich auf Karakum zu marschieren. Man ist hier der Ansicht, daß die Macht des Weizen schnell gemindert werden würde, falls Zebek Pascha sich mit einer kleinen, aber gut ausgerüsteten Truppenmacht den Nil hinauf rückt, um dem Weizen zu Hilfe zu kommen. Osman Digna's Macht ist im Schwanden. Seine Anhänger sollen sich in die Berge zerstreuen.

kleinere telegraphische Mitteilungen.

- Saag, 21. Juli. Die Königin von Serbien ist heute abend von Paris hier eingetroffen.
- Athen, 22. Juli. Der König reist heute abend über Wien, Warschau nach Petersburg, und kehrt Alenaxis Odober nach Griechenland zurück. Während seiner Anwesenheit wird Tzurips die Hengstlichkeit führen.
- Washington, 21. Juli. Die Unionsregierung erhielt ein

Telegramm von ihrem Gesandten in Port au Prince, nach welchem am 4. d. Brandstifter die Deputiertenkammer während der Sitzung in Brand steckte, in Folge dessen der Stadt eine einseitige mehrere öffentliche Gebäude niedergebrennt ist. Eine weitere Brandstiftung fand am 7. d. in der Heidenz des Parlamento's statt, wodurch ein anderes Gebäude der Stadt zerstört wurde. Die englischen und französischen Gesandtschaften werden durch französische Seelotzen bewacht. Ein Brandstifter ist gefangen worden.

Deutsches Reich.

Das „Journal de St. Petersbourg“ sagt anlässlich der Begrüßung der beiden Kaiser: Eben wir den allgemeinen tiefen Eindruck dieser denkwürdigen Feiertage hervor. Es ist dies die vollkommene Harmonie zwischen den Bestimmungen der beiden Souveräne, die unter so feierlichen Umständen zusammengekommen sind, und denjenigen, die in so überaus großer Anzahl herbeigekommen sind, um dieser Vereinigung beizuwohnen. Wenn die Einmütigkeit der Souveräne sich ebenso getreu in den Bestimmungen der Bevölkerung wieder spiegelt, so kann man vertrauensvoll auf eine Aera freundschaftlicher Beziehungen rechnen, die unter den gegenwärtigen Umständen ein um so größeres Gewicht haben, als sie ein sicheres Unterpfand für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens sind, nach welchem sich die ganze Welt sehnt.

Ueber die Seefahrt des kaiserlichen Geschwaders von Kiel nach Aken sind wir in einem St. Petersburg'schen Briefe der Köln. Ztg. einen näheren Bericht, den wir hier folgen lassen:

Das von dem Angehenden ab, da der Kaiser von Kiel in See ging, bis zur Ankunft in St. Petersburg sich ereignete, läßt sich kurz, wie folgt, darstellen. Das Leben an Bord verlief in streng vorgeschriebener Weise, der Kaiser verbrachte den arbeitsamen Teil des Tages auf Deck, allen Vorgesetzten mit geeigneten feierlichen Interessen folgende, und kam nur zu den Mahlzeiten herunter. Letztere wurden in Gesellschaft des Prinzen Heinrich und des Großherzogs heiter eingenommen, wobei gelegentlich Entladungen an die Benennung des „Hörszollen“ die Tischgespräche verteilten. Das Mittagsmahl fand um 1 Uhr, Abendsmahl um 6 Uhr statt, und um 11 Uhr schlief die Besatzung ein, während sich der Kaiser mit die Unterthanen gleichmäßig schlief. Der erste Tag der Fahrt, Sonnabend der 14. brachte kein besonderes Ereignis, abends um 11 Uhr ging die See hoch, der Wind schlug quer ein und erfüllte die weniger Seefahrer mit bösen Vorahnungen, aber der Sonntag begann mit gutem Wetter, und nachdem es bis gegen 10 Uhr ruhig abgegangen, trat ein heftiger Sturm ein, der den Kaiser und die Prinzen Heinrich und den Großherzog in die Verbindung mit dem Schiffe zeitweilig herstellte. Das Wetter war freudig, trotzdem weitestgehend weiterwärtiger Seefahrtzweck, und thätigste feste sich gegen 3 Uhr morgens bei völliger ruhiger Luft ein Nebel ausbreitete, alles in tiefer Finsternis während. Der Kaiser trat jetzt den Kopf für den Rest und die Besatzung auf Deck, wo Prinz Heinrich schon persönlich die Führung übernommen hatte. Da die übrigen Schiffe unzugänglich geworden waren, mußte die Fahrgastbesatzung veranlagt und die Befestigung der Entfernungsverhältnisse durch beständige Wechsellagen bewirkt werden. Um so größer war die allgemeine Freude, als sich gegen 7 Uhr morgens der Nebel zerstreute und das Kanarischergebirge in munterster Ordnung trotz der Kursveränderung sichtbar ward. Eben so bewies das einige Zeit später in Erscheinung tretende Schmalzweck, daß der Nebel nunmehr seine Wirkung verloren hat. Von überweltigender Klarheit war es, als bei Erleuchtung der See mit dem Nebel herabtrat. Sofort fand von 9 bis 11 Uhr ein neues Manöver statt, wobei die Geschwader einander vorbeizuhören und volle Freiheit abgaben. Im Mitwohnern ordnete Se. Majestät wiederum Beschlüssen an, welche beim Anlegen der Geschwader in Gebrauch zu kommen und bei dem Kaiser'schwerer in Ausbringung von Torpedobooten bestanden. Die Übung des Schmalzweckes lief in hohem Maße erfolgreich aus, umso mehr, als die Mannschaft derselben aus jungen Leuten bestand, die erst seit zwei Monaten an Bord waren, dazu eine sorgsamgeübte Landbesatzung angeordnet und verbunden mit Höchst- und lobenswerter Genauigkeit ausführen. Ganz besonders jagt Sr. Maj. Schiff „Stein“ durch Schnelligkeit und Genauigkeit der Bewegungen der Mannschaft die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Das Wetter der beiden Tage Dienstag und Mittwoch war prächtig und der Sonnenantrieb so forderlich, wie

ihn sein Mitglied des Geschwades bis dahin gesehen. Selbstverständlich sind dabei der Landbesatzung und Mannschaften Salmann, welcher der Kaiser auf dem Hohenfelsen begleitete, mannigfache Anlässe zur Beschäftigung seines Talents.

Die Konservativen in der Stadt Hannover haben ebenfalls beschloffen, im Verein mit den dortigen fünfzigjährigen gestimmten Handwerknern die bisherigen nationalliberalen Vertreter der Stadt im Abgeordnetenhaus zu verdrängen. Sie scheinen dabei auf die Unterfertigung der Wahlen spekuliert zu haben, wenn sie auch die Aufstellung eigener Kandidaturen mit dem Bestreben, das Wesentum energisch zu bekämpfen, begründet haben. Das Hannoversche der Wahlen, die „Deutsche Volkstg.“, scheidet ihnen aber schnell sehr günstige Erfahrungen ab und zwar in einer Art, daß ein Zweifel an der Lustbarkeit ihrer Vorfahrungen nicht aufkommen kann. Sie schreibt: „Der Reichsthe“ mag sich nur gefügt sein lassen, daß dem ersten, erst konventionell und wirklich gottesfürchtigen niederländischen Volkstamm der liberalistischen in der Seele junger ist, aber geradezu zum Gekir ist ihm der frömmelnde politische Pfaffe und die frömmelnde konservative preussische Partei, die beide — und auch noch sehr mit Unrecht — sich ihrer Königstreue rühmen, daneben von uns die Verleugnung unseres angekommenen Königshauses verlangen und uns, weil wir uns besser weigern, bewußt lügner Reichsthe sein nennen; die beide ihre Frömmigkeit und Gottesfurcht bemessen nach der jeweiligen Stärke der Arme und nach der Erfolglosigkeit dieser Arme, und demgemäß flug schweigen, wo sie reden, und reden, wenn sie schweigen und sich schämen sollten.“

* Der Reichserbkür Fürst Bismarck wird, wie der „Samb. Kor.“ aus guter Quelle vernimmt, Mitte August in Begleitung seines Schwiegerbruders, des Grafen Kanbau, zu dreiwöchiger Kur in Kissingen eintreffen. Seine Wohnung im Schloß an der Saline wird bereits in Stand gesetzt und die Wohnung von Kissingen bereits angeordnet.

* Der Vorstand des freiwilligen Vereins der halle'schen Zehorzhitze in Berlin hat beschloffen, am 18. Okt. Gedanktag für Kaiser Friedrich zu begehen. — Bravo!

Halle, den 23. Juli.

— Gestern hielt der Mitteldeutsche Stenographenbund nach stolze im „Café David“ hier seine diesjährige Hauptversammlung, die 14. seit seinem Bestehen. Den Vorsitz führte Hr. Redacteur Schöppe'sche Nummer. Die 32 zum Bund gebührenden Vereine mit zusammen 600 Mitgliedern wurden durch Anzahl Gäste den Verhandlungen bei. Der Jahresbericht betraf ein erquickendes Stadium der Ausbreitung der Stenographie. Derzeitendigung war auch der Vorkammerbericht, ein Dunderbescheid von etwa 500 M. nachzuehören. Die sonst behandelten Gegenstände betrafen vornehmlich Bundesangelegenheiten. Am 30. August Mittagsmahl unterhalten die freigeigte einen Ausflug.

— Im Beirte der kaiserlichen Ober-Polikontrolle hier folgenden Personalveränderungen eingetreten: Ernannt ist: der Hofsekretär Schmette in Halle zum Ober-Polikontrollsekretär. Bericht sind: der Hofsekretär Haack von Torgau nach Neutitzin der Hofsekretär Winkler von Halle nach Torgau, der Hofsekretär Winkler von Neutitzin nach Torgau, der Hofsekretär Zande von Bamberg (H. M.) nach Neutitzin, der Hofsekretär Vrenhold von Köln nach Halle, der Hofsekretär Kottenhauer von Halle nach Danzig.

— Aus Anlaß der Feier seines 10jährigen Bestehens veranstaltete gestern der Turnverein zu Trositz auf dem Plage vor dem Schloss zum Althen Abler und dem Freizeidankstadel ein Schach- und Wettturnen, wobei die Sieger im Wettturnen erhielten Ehrenpreise. In dem genannten Schachturne fand am Abend ein Ball statt.

— Gegenwärtig ist der jüngste Jahrgang der Landwehr aus einer 14tägigen Übung entlassen. In dieser Garnison liegen z. B. 164 Mann (eine Compagnie Kreiswehr) an einer solchen Übung ob, die reich an Lebensgefahren und sehr problematisch. Die meisten Soldaten werden die in der Reserve untergebrachten Mannschaften wieder entlassen.

Meteorologische Station.

	22. Juli 9 U. ab.	23. Juli 7 U. mrg.
Barometer Millimeter . . .	754.9	752.4
Thermometer Celsius . . .	15.4	15.9
Thermometer Fahrenheit . . .	59.7	60.6
Wind . . .	SW 1	SW 3
Wasserwärme der See: 15 R.		

Wetterbericht der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Potsd.

22. Juli 8 U. morgens. Der Luftdruck war am höchsten über dem Alpengebirge (765 mm), am niedrigsten über dem Silesien (unter 750 mm). SW 4.

schreiben „schigen“? Wessens reit sich die ungarische Künstlerin unter besten Meistern an. Hugo Vogel hat ein Bild unseres zweiten Bürgermeisters Hermann Dunder, eines der drei noch lebenden Brüder des fürlich verstorbenen Franz Dunder, ausgeführt; die scharf geschnittenen, geistvollen Züge der Dunders mit dem weingelben Haupt- und Barthaar bieten den Künstlern schon an sich die denkbar vollkommenste Aufgabe. Neben diesen Standardleistungen beisehen ehrenvoll wie immer Gottlieb Biermann, Franz v. Defregger mit dem prächtigen Kopfe eines alten Kriegers und nicht in letzter Linie Gustav Graf, der viergenannte Maler des „Märchens“ und der „Verzogenen Phantasie“. Keiner unter unsern modernen Meistern verliert es, die Namen unserer Jünglinge, „guten“ resp. „besten“ Gesellschaft (— der beisehene Bürgermann verliert darunter die Namen der Geburts- und Finanzanfertigung —) so im inneren Kern ihres Wesens zu erfassen, wie Graf; letztere, nach Freidenken etwas oberflächlich und aufgesetzt, aber mit dem feinsten Glim in Manier und Tactieren reiten sie uns auf seinen Bildern entgegen wie auf dem glatten Parket des Ballzalles. Eine durchaus tüchtige Leistung desselben Künstlers ist das Portrait des Professors Fiedrich. Graf Harrach's Kesslungen auf dem Gebiet der Porträtmalerei sind längst gewirbt; der schwedische Maler Hellquist erfreut uns mit einem Selbstportrait und noch mehr erfreut uns Curt Herrmann in München mit dem Portrait des Kommerzienrates Pfchorr, des verdienstvollen Spenders trefflicherer Biere. Karl Hertel hat den verstorbenen Kommerzienrat Krupp gemalt, Professor von Geigenkling Josef Joachim, Max Michael, der feste Realist, verliert uns mit einer überaus lebendigen Kindergruppe, die mit fast beängstigender Körperlichkeit aus dem Rahmen des Bildes herustritt, Fritz Paulsen erweist sich wiederum als eleganter Damenmaler, was ihn freilich nicht hindert, auch weibliche Hauswesen (vgl. den „Schwarzen Willäsh von Hofstall“) in das Bereich seiner gewandten Kunst zu ziehen. Das „Jum-Jum's“ holdes Bildnis, von Nathanael

Sichel flott und farbenreue gemalt, alle jene entgegen, die sich jemals auf den Bogen der einführenden Wirkdominanz im Land der aufgehenden Sonne haben schauen lassen, versteht sich von selbst. Ein Bild von erstaunlich dreifacher Realität ist W a n t e r ' s Portrait eines alten belgischen Generals, des Barons Goffinet — aber diese Realität poßt offenbar so ausgezeichnet zu dem werden, geraden, unverborenen, echt soldatischen Wesen des Dargestellten, daß sie nicht in minderen betrübet. Die Kriegsbilder dieses Generals sind uns allerdings nicht bekannt, aber daß er ein Soldat ohne Furcht und Tadel ist, glauben wir ihm gern. Als das letzte in der Reihe der Porträts ermahnen wir jenes des Kladderadatsch-Redacteurs Johannes Trogan. Ueber die Politik des mit Haut und Haaren dem Kartellmolog verfallenen Wirkfeldes außer Dingen uns hier auszusprechen, erscheint überflüssig; wir belassen es nicht mit dem Politiker, sondern mit dem kritisch-enthaltenden und schlagenden christl. Trogan, und der ist in Poesie und Prosa der alte Emigrazione oder der enig junge Alle geblichen. Namentlich Trogan's lyrische Naturpoesie, die neben anderen Kindern der Flora und der Poesie und die Nebenblüte die ihnen von Gottes und Heides wegen gebührende Stelle einnehmen, steht in ihrer am häufigsten sinnigen Eigenart in der modernen deutschen Lyrik einzig da und steht in ihrer herzlichen Lebenswürdigkeit fest vorstellbar von dem bombastischen Demagogischen Grundverständnis ab. Und deshalb verzeihen wir die Kladderadatsch'stunden und freuen uns des trefflichen, frühlichen Dichters, dem Wein und Gesang — von Weibern ist bei ihm nicht viel die Rede — treue Geleitet diebeen auf allen dornenvollen Pfaden des Lebens. Welcher der Stötter, ob Apoll oder Bacchus, dem Dichter die Puppen gelöst, lassen wir ruhig unentschieden.

Im Nachtrah ist noch Karl Gussow mit drei Porträts angeführt — wie immer Leistungen von gediegener Technik und lebendigem Leben. Wenden wir uns nun zur Landschaft, so lenket uns von den Weibern eine hohe Fülle glänzender Arbeiten entgegen, daß es unmöglich erscheint, ihnen

Bilder zeugen neben vollkommener Beherrschung der Technik von außerordentlich feiner und scharfer Beobachtung des alltäglichen Kleinlichen. Es scheint als wolle der Künstler durch um so gediegener Arbeiten seinen im besten Falle durchsuchten Christus im Tempel vermissen machen. Das Paul Meyerheim ist etwas unbedeutender schließt, vertheilt sich auf selbst; abgesehen von einem seiner köstlichen Jägerbilder, hat er in über die einmal überwiegen Thierstudie und Landschaften ausgeübt, welche anscheinend speziell dekorativen Zweckes bestimmt sind. Die besondere Manier von Otto Pilz, der möglichst schöne kleine Kinder mit denbar größter Virtuosität und erfreulichem Humor zu malen weiß, ist bekannt, nicht minder Ferdinand's überaus pittoreske, dem französischen Geschmack sich annähernde Eigenart. Seine „Wäldchen in Font-Blanc der Bretagne“ lassen allerdings, naturgetreu wie sie wiedergegeben sind, den Ferdinand's Frauen — bezw. Vögelgefallen. Es ist ein Bild, das ganzlich bescheiden. Wäre es Maler'schlagiger Richter — gleich eine ganze des vorangehenden Belgiers zu sein. Auf einer Kissenmaler sieht ein nader brauner Bengel und angel. Voila tout! Ob es nöthig war, deshalb 10 qm Leinwand und einige Centner Farbe aufzuwenden, sieht dahin! Die Reihe der erwähnenswerten Genrebilder beschließt Zimmer's „Sedaufst“, welches ein lustiges Bild Thüringer Volkslebens so wahr wie humoristisch wiedergibt.

Einen fruchtbareren Boden betreten wir, wenn wir uns zum Portrait wenden. Darnen uns auch diesmal recht solche magische Augen, wie jene der wunderschönen Witz Katharina Grant unvergessen! Kindchen in ihren Zauberkreis, so haben wir doch in den Arbeiten von Conrad Kiesel, Ludwig Haus und Wilma Parlagab ebenfalls Seitenfüße. Die letztere führt uns den großen wauer Kupferbildner Conrad Darnier's vor; hierdurch und nicht im minderen romantisch vor; in geistvoller Charakteristik und sicherem Erfassen des individuellen (die modernen Deutschländer

Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen, das Gebett: 21 Mark 25 Mark und 30 Mark.
Hochfeine Betten, das Gebett: 36 Mark, 42 Mark, 50 Mark.
Böhmische Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.
Hochfeine Federn mit Daunen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

Gebr. Fackenheim,

Halle a/S. 13. Grosse Ulrichstrasse 13. Halle a/S.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

Scheiben-Büchsen, System Nydt, anerkannt das Beste der Zeit, bei C. Wolf, Brandstraße 6.

Sonderzug nach Hamburg.

Am Sonnabend den 4. August wird der letzte diesjährige Sonderzug nach Hamburg, mit Anschluß nach Altona, Kiel, Spenhagen, Cuxhaven und Schlapland über Hamburg-Cuxhaven und ab Hamburg mit Dampfboot "Svevia" abgehen. In diesem Sonderzuge werden nach den vorgenannten Stationen Rückfahrkarten zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen und mit Gültigkeit bis zum 24. August ausgegeben.

Abfahrt von Leipzig, Magdeburger Bahnhof	11 15	Borm.
" Halle	1 19	"
" Cuxhaven	1 24	"
" Schönebeck	1 30	"
" Magdeburg	2 13	"
" Stendal	3 13	"
" Wittenberge (ab Witten Sonderzug)	1 15	Borm.
" Wernburg (ab Gütten Sonderzug)	1 15	"
" Quedlinburg (ab Magdeburg Sonderzug)	1 05	"
" Halberstadt (ab Magdeburg Sonderzug)	1 05	"

Die Fahrpreise und sonstigen Beförderungsbedingungen sind aus den auf dem Bahnhofs ausliegenden Beförderungsbüchern zu ersehen und auch in der Witterungsbuchung derselbst zu ersehen. Königlich Eisenbahn-Direction, Magdeburg, den 12. Juli 1888.

Gelegenheitskauf

für Hausfrauen.

Prima reinlein. Stubenhandtücher 1/2 Dgd. Mt. 2,50.
Prima reinlein. Hausmacher-Tischtücher Stück „ 1,50.
Prima reinlein. Tisch-Servietten " " 0,50.
Fertige Betttücher ohne Naht " " 2,25.
Fertige weiße Bezüge ohne Naht mit 2 Kissen 4,25.

Ad. Sternfeld, Halle a. S.,
Grosse Ulrichstrasse 3.

Meine Böttcherei verlegt nach meinem Grundstück

am Bahnhof 6 und
Königstraße 22a.

Louis Kuckelt,

Böttchmeister.

Zur Unterhaltung Guirlanden, Kränzen etc. unter Aufsicht bester Bedienung empfiehlt sich
Herm. Stein, Blumen- und Pflanzenhandlung, Gr. Steinstraße 11.

Biscuit englisch, täglich frisch,
Limonade-Pulver mit veredeltem Geschmack,
Limonade-Essenzen von Himbeer, Erdbeere etc.
Chocoladen ff. Dessert und in Tafeln, garantiert rein, empfehlen

Fr. David Söhne,
Geiststraße 1 und Markt 19.

Eis. Die Lage unserer neuen an der Saale in Wörmitz gelegenen Eishäuser bietet Garantie für Reines Eis. Zu jeder Tageszeit zu haben bei
Fr. David Söhne, Geiststr. 1.

Pastoren-Tabak

à Pfd. 80 Pfg., nur allein bei
Gustav Moritz, Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

Frischen Portland-Cement „Stern“

„Lüneburg“ und „Höxter“ empfohlen zu billigsten Preisen
Klinkhardt & Schreiber, Bauhof.

Bestes Mittel zur Hautpflege!!

Abwaschbarer Toilettecreme.

Dies unfeinlich beste, ungeschädliche und sicherste Mittel zur Erzielung und Erhaltung eines reinen Teints, sowie zur Verhütung spröder Haut ist
Canz'sches Mollin.

Dasselbe ist im Gebrauch Sr. Maj. des Sultans Abdul Hamid, Ihrer Durchlauchten Fürstin und Fürstin Bismarck etc. und von ärztlichen Autoritäten als einziges durchschlagendes Mittel für obige Zwecke empfohlen. Zu haben à Dose 1/2 - in Apotheken, besseren Drogerien und Parfümeriegeschäften, sowie direct durch die Fabrikanten
Th. Canz & Co., Leipzig.

Zu Halle zu beziehen durch **Gust. Rinow, Alte Promenade 4, Herrn. Pötsch, Leipzigerstraße 29.**

Vier Stück hannoversche Pferde

sind wegen Uebersatzt zu verkaufen.

Entgegisch bei Leipzig. **Albert Oertel,**
Warenvermeister.

178. Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Sanftziehung vom 24. Juli bis 11. August.

Hauptgewinne: 600,000 Mt., 2 à 300,000 Mt. u. s. w.

Zur Betheiligung empfiehlt:

1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
96.	48.	24.	12.	6.	3.

auch während der Ziehung. Porto und Afte 60 P.

E. Heintze, Wittenberg (Bz. Halle).

Bartels

Kafao = Kaffee

Packet, à 10 Pfg., in allen guten Handlungen.

Garantirt echter Bernstein-Fussbodenlack

mit Farbe (kein Spirituslachs), der beste und dauerhafteste
Fussboden-Anstrich
von jedermann leicht herzustellen. Der Lack ist bei tiefem Glanz über Nacht vollständig erhärtet, ohne nachzulassen, wodurch der Fußboden sofort wieder betreten werden kann. In Büchsen à 1 Kilo in verschiedenen Farben, Probeaufträge und Gebrauchsanweisungen zu haben bei **G. Osswald, Geiststraße 36b, Johannes Büdelfeldt, Leipzigerstraße 86, C. Kaiser, Schmeerstraße 24.** Jede Büchse trägt die Schutzmarke der Fabrik.

Neu! Höchst interessant, nützlich und billig! Neu!

Anti-Mücken-Vulkan

sicherer Schutz gegen Mücken, Wiesen, Pflaumen wie allen Blutsaugern, aus der Krüster-Specialitätenfabrik von **F. A. Schreiber in Cöthen.** Allen Privatien wie Besitzern von Gärten, Establishments dringend empfohlen, pro Stück 50 und 25 Pfg.
Theodor Schneider, Geiststr. 28, General-Debot für Halle a/S.

Bad Suderode am Harz.

Station der Eisenbahn Quedlinburg-Suderode-Vollstedt. Vortreffliche Lage in einem schönen, geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thale, unmittelbar an prachtvollem Wald- u. Sandbänne. Bäder aus sämtlichen Gesteinsarten. Besondere Geologie, Med. Bäder aller Art. Gesteinssalze und Massage unter ärztlicher Leitung. Gutes Trinkwasser. Billige Preise.
Bäder-Ärzte:
Dr. Wehl und Dr. Wallstab.
Prospekt und nähere Auskunft durch die **Bade-Verwaltung.**

Bad Suderode am Harz.

Station der Eisenbahn Quedlinburg-Suderode-Vollstedt. Vortreffliche Lage in einem schönen, geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thale, unmittelbar an prachtvollem Wald- u. Sandbänne. Bäder aus sämtlichen Gesteinsarten. Besondere Geologie, Med. Bäder aller Art. Gesteinssalze und Massage unter ärztlicher Leitung. Gutes Trinkwasser. Billige Preise.
Bäder-Ärzte:
Dr. Wehl und Dr. Wallstab.
Prospekt und nähere Auskunft durch die **Bade-Verwaltung.**

Bad Suderode am Harz.

Station der Eisenbahn Quedlinburg-Suderode-Vollstedt. Vortreffliche Lage in einem schönen, geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thale, unmittelbar an prachtvollem Wald- u. Sandbänne. Bäder aus sämtlichen Gesteinsarten. Besondere Geologie, Med. Bäder aller Art. Gesteinssalze und Massage unter ärztlicher Leitung. Gutes Trinkwasser. Billige Preise.
Bäder-Ärzte:
Dr. Wehl und Dr. Wallstab.
Prospekt und nähere Auskunft durch die **Bade-Verwaltung.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Seidel.

Papierlaternen

20% unter billigsten Fabrikpreisen. Auf Wunsch sende Preislisten franco zu.
G. E. Krause, Geißstraße 26/27,
zum Zintenfaß.

Nur noch kurze Zeit

bleibt der Ausverkauf
Leipzigerstraße 6

geöffnet und beklautet um mit meinem noch großen Lager eleganter von besten Stoffen verarbeiteter Herren- und Knaben-Garderoben so schnell wie möglich zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise. — Ich offerire:

Elegante Herren-Anzüge b. 12 Mk.
Elegante Stoff-Jacken b. 5 Mk.
Elegante Sommer-Galetots b. 10 Mk.
Elegante Herren-Anzüge b. 8 Mk.
Elegante Knaben-Anzüge b. 4 Mk.
Schlaraffen, weiße u. bunte Westen, Jaquets, Joppen, Sportbillig.

Winter-Überzieher unter der Hälfte des bisherigen Preises.

Bestellungen nach Maß ohne Preisauflage.

E. Bernstein jr.

Leipzigerstraße Nr. 6.
Geradeüber dem Gold. Löwen.

Special-Tapeten-Versand-Geschäft

in Naturtapeten von 12 à an.
Goldtapeten 25 à an.
Glanztapeten 30 à an.
Musterkarten überall hin franco.
Hermann Meissner,
Tapetenfabrik, Berlin S.,
54/55 Alte Jakobstraße 54/55.

Familien-Nachricht.

Todes-Anzeige.
Am 19. Juli verschied nach kurzen schweren Leiden mein lieber Mann, unter guter Vater. Diese Trauernachricht zeigen allen Verwandten und Bekannten tiefbetäubt an.
Henriette Berns nebst Kindern,
Bielefeld.

Für den Sterbentheil verantwortlich
W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.
Rt. Vellagen.